



Ein wesentlicher Grund für Operationen am Kniegelenk ist die Linderung von Schmerzen.

Die Ursachen, die zu einer Zunahme bei der Einsetzung künstlicher Hüft- und Kniegelenke geführt haben, sind vielfältig. Ein Aspekt ist sicherlich die 2004 eingeführte sogenannte Fallpauschale. Diese wurde etabliert, um die allgemeine Verweildauer im Krankenhaus zu senken, indem nicht mehr nach Tagessätzen, sondern pro Fall bzw. Operation abgerechnet wird. Die Folge: Manche Krankenhäuser erhöhten die Fallzahlen, indem sie die Indikation für eine Operation ausweiteten.

### Der Patient im Zentrum

Nach einem sprunghaften Anstieg in den ersten Jahren nach der Einführung der Fallpauschale sind die Operationszahlen in letzter Zeit jedoch wieder rückläufig. „Einen Grund hierfür sehe ich im Aufbau von Endoprothetik-Zentren wie dem in Speyer“, erklärt Prof. Dr. Christian Heisel

von der Praxis Orthopädie Kurpfalz und Sektionsleiter Gelenkchirurgie und Orthopädie am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus. „Diese Zentren werden von der Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie (DGOOC) zertifiziert und unterliegen damit einem sehr hohen Qualitätsstandard.“ Und das betrifft nicht nur die technischen Möglichkeiten, sondern auch die Erfahrung der behandelnden Ärzte.



Prof. Dr. Christian Heisel

„Die Entscheidung, ob eine Operation durchgeführt wird, sollte der Patient auf Grundlage einer kompetenten, umfassenden Beratung treffen.“

„Diese Standards und damit zusammenhängende Kontrollen wirken vor-schnellen OP-Empfehlungen entgegen“, so Prof. Heisel.

### Von Fall zu Fall

Eine weitere Erklärung für den Anstieg der Operationszahlen liegt in unserem Gesundheitssystem begründet: „In Deutschland hat prinzipiell jeder Zugang zu einer hochwertigen medizinischen Versorgung“, erläutert Prof. Heisel. „In diesem Kontext erscheinen die hohen Zahlen auch als Indiz für die Leistungsfähigkeit unseres Gesundheitssystems.“ Hinzu kommt, dass die Menschen immer älter werden und auch noch im Alter möglichst fit und leistungsfähig bleiben möchten. „Generell gilt: Allein der Patient entscheidet, ob er eine Operation möchte oder nicht“, betont Prof. Heisel. Die Grundlage für diese Entscheidung sollte immer eine umfassende Aufklärung und Beratung

# EINE GANZE MENGE

Wenn es um die Anzahl von Operationen und stationären Behandlungen geht, liegt Deutschland im internationalen Vergleich weit vorne. Bei der Implantation künstlicher Hüft- und Kniegelenke steht die Bundesrepublik gemeinsam mit der Schweiz sogar an der Spitze. Diese Tatsache sorgte in den letzten Jahren immer wieder für Diskussionsstoff. Ärzte und Krankenhäuser sind aufgrund der steigenden Operationszahlen vermehrt in die Kritik geraten – und das führt bei vielen Patienten zu Verunsicherung. Doch was ist wirklich dran an den großen Zahlen?

sein. „Ob ich zu einem künstlichen Hüft- oder Kniegelenk rate, hängt von

**Endoprothetik-Zentren stehen für zertifizierte Qualität**

den Schmerzen ab, die der Patient hat, und natürlich davon, was das Röntgenbild zeigt. Ganz wichtig ist dabei die Frage, wie groß die Einschränkungen im

Alltag sind. Wird der Patient nachts regelmäßig von den Schmerzen wach oder ist er erheblich in seiner Mobilität eingeschränkt, würde ich tendenziell eine OP empfehlen, wenn diese eine Besserung verspricht“, so Prof. Heisel. „Wichtig ist auch immer, den gesamten Patienten mit seiner individuellen Lebenssituation – also den Menschen hinter dem Fall – in den Blick zu nehmen.“



Mehr Infos unter:  
[www.orthokur.de](http://www.orthokur.de)



NEU in SPEYER

**blu** 

sanitätshaus  
meisterbetriebe

Speyer · Bahnhofstraße 51  
☎ 0800 - 110 13 10

Zu Ihrer Therapie das richtige Hilfsmittel

Orthopädietechnik   Orthopädische Schuheinlagen   Kompressionsstrümpfe